

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 24

Artikel: Ein Held
Autor: Soschtschenko, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mals seinen gesamten Vorstand einberufen. Schippel trug ein:

Der Präsident verliest ein Schreiben Frl. Bucklers, die sich mit einem reduzierten Honorar von 30 Fr. einverstanden erklärt, ein Dutzend Lieder einfacheren Genres zu singen. Er äußert sich dazu folgendermaßen: Frl. Buckler wird mit zunehmendem Alter und entsprechender Schönheit noch eingebildet. Sie sollte froh sein, wenn man ihr überhaupt gestattet, in unserm Verein zu singen. Unsere Antwort wird sein: Ueberhaupt keine Antwort! Die alte Krähammel soll daheim ihrem Schüttstein vorsingen! (Allgemeines Gelächter!) Ich schlage deshalb Frl. Hechler vor; ich bin überzeugt, sie wird ihren Mann stellen. Auch meine Frau sagte mir gestern, sie habe eine sehr sympathische Stimme. Der Saal im „Wilden Mann“ ist ja nicht groß und die Uebelhörigen können schließlich vorn sitzen. Unser Engagement wird ihr sicher die Laufbahn ebnen. Die Hauptsache ist, wenn ihr Name in der Zeitung gedruckt wird, Redaktor Schlumpf ist ja Ehrenmitglied unseres Vereins, er wird sie schon rühmen, daß die Schwarten frachen.

Der Vorstand geht mit dem Präsidenten einig und der Aktuar wird aufgefordert, um das Fräulein zu werben.

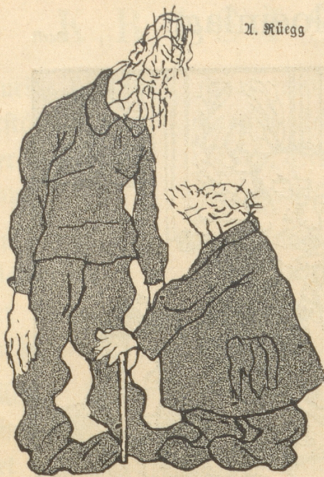
Sie nahm mit Tränen in den Augen an und verzichtete zugunsten der Vereinskasse auf ein Honorar.

Bald durften die Schlunggener in ihren „Neuesten Nachrichten“ lesen: Es ist dem „Liederfranz am Berg“ zu seinem Schlußabend am 29. ds. im „Wilden Mann“ gelungen, die junge Sängerin Frl. Ida Hechler für einige Soloeinlagen zu gewinnen. Die sympathische, in der Platte ihrer Kunst stehende Sängerin, die unter Prof. Duller ihre Studien mit großem Erfolg abgeschlossen hat, kehrte kürzlich in ihre Heimatstadt zurück, um nun gleich mit einer schönen Aufgabe betraut zu werden. Frl. Hechler hat sich mit großer Liebenswürdigkeit bereit erklärt, einige Lieder von Schumann, Schubert und Brahms vorzutragen. Daß uns Laien, neben den vielen Darbietungen des Liederfranzes, von denen später noch zu berichten sein wird, ein großer Genuß bevorsteht, das steht außer Frage und kann deshalb der Besuch dieses bedeutenden Anlasses nicht eindringlich genug empfohlen werden. Wir wünschen dem aufblühenden Verein unter der vorbildlichen Leitung seines Dirigenten, Herrn Steckli, und nicht zuletzt der jungen Sängerin guten Erfolg! Singe wem Gesang gegeben!

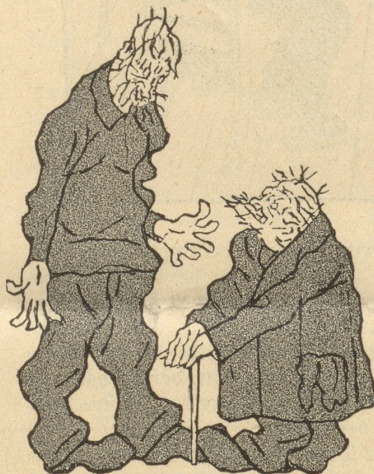
Hans Staub

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

M. Rüegg



„Jetzt studierets, öbs söllid en Kredit vo drißg Millione fordere.“



„Wie? Wer? Für was? Für d' Sozialversicherig?“



Frinakon

„Nei, aber für de Ausbau der Luftstreitkräfte.“

Ein Held

Humoristische Erzählung aus Sowjet-Rußland von M. Solschschenko.

Übersetzt von D. F.

Die Menschen liefen eilig den Quai entlang, ein am Gitter stehendes Weib schrie immerfort entsetzt:

„Er ertrinkt, liebe Bürger, bei Gott, er ertrinkt...“

„Wer denn?“ fragten die Leute.

„Ein Mensch, ein Bürger natürlich... ich habe es ja selbst gesehen, wie er über's Gitter sprang... und weg war er... da, dort... kommt er wieder zum Vorschein.“

Aus dem Wasser hob sich ein Kopf, spuckte Wasser, prustete und flehte leise um Hilfe. Die Menschen drängten an's Gitter, neugierig ins Wasser starrend.

„Oh! Oh!“ seufzte das Weib, „der geht unter, das ist ganz sicher...“

„Ja, was ist denn das, Bürger, das ist doch kein Hund, der da ertrinkt, man muß ihm helfen...“

Ein Rotgardist trat heran, alle bei Seite schiebend, und fragte in strengem Ton: „Wer ertrinkt? Ist es ein Bürger? Absichtlich, oder vielleicht im Rausch?“

„Absichtlich...“

„Sofort,“ sagte der Rotgardist, warf seine Mütze auf das Pflaster und — voll Bewunderung seiner selbst — kletterte er auf das Gitter... er beeilte sich nicht; die Menschenmenge betrachtend, auf dem Gitter hochend, fragte er: „Wie ist es jetzt, Bürger, werden jetzt Medaillen verteilt für die Rettung, — sozusagen — Ertrinkender?“

„Medaillen? ...“ antwortete jemand. „Wer kann das wissen?“

„Ja, das weiß man nicht“, antwortete ein anderer aus der Menge. „Früher, zur zaristischen Zeit — da gab man wohl welche, aber jetzt...“

Der Bursche lächelte verächtlich:

„Früher! Das weiß ich selbst... habe ich früher an zehn Stück von diesen ertrinkenden Teufeln herausgeangelt... Früher...“

Da stürzte sich ein Bursche, seinen Mantel abwerfend, ins Wasser und erfaßte den Ertrinkenden am Kragen. Der Rotgardist saß auf dem Gitter und brüllte aus vollem Halse:

„So, so ist es recht, — faß mit der linken Hand nach dem Kragen, — mit der rechten, sage ich doch... Gleich kommt ein Boot, halt Dich nur über Wasser... Oh! Du Dummer, — halt ihn doch fester! Verstehst nicht zu retten und springst ins Wasser!“

Da kam ein Boot herbei. Der Rotgardist sagte:

„Nun, das ist ein reiner Zufall, daß gerade dieser ihn gerettet hat, sonst hätte ich ihn herausgezogen. Also Ihr sagt, es gibt keine Medaillen heutzutage? ... Dann Dann eben nicht...“

Er setzte seine Mütze auf und lief zum Landungsplatz. Die Menschen standen noch lange am Gitter und starrten dahin, wo der Ertrinkende mit dem Tode gekämpft hatte... dann gingen alle langsam auseinander.